

"Welcome United" - Anpfiff für Flüchtlinge

ZDF SPORTreportage, 14.12.2014 17:10 Uhr



von Torsten Haselbauer

Immer mehr Asylbewerber wollen Fußball spielen und das in einem richtigen Verein. Doch so einfach ist das nicht. Die Klubs wie die Flüchtlinge sind mit der Situation oft überfordert. Inzwischen hat der Deutsche Fußball-Bund reagiert.

Sieben Jahre lang hat Mohamed Asabcharmer seine Familie nicht mehr gesehen. "Das tut sehr weh! Der Fußball hilft mir, das wenigstens ein paar Stunden lang zu vergessen", sagt der Asylbewerber aus Somalia. Asabcharmer lebt in einem Flüchtlingsheim in Potsdam. Das Leben dort ist nicht sehr abwechslungsreich und voller Entbehrungen. Seit Juli aber kann der ambitionierte Kicker regelmäßig in einem Verein Fußball spielen.

Bunt gemischte Truppe

Denn der Regionalligist Babelsberg 03 hat seitdem ganz offiziell ein Flüchtlingssteam als dritte Mannschaft angemeldet. "Wir waren selber überrascht, wie viele Menschen das Angebot annehmen", erklärt Thoralf Höntze, Öffentlichkeitsmitarbeiter des Klubs. Mittlerweile nutzen über 30 Spieler regelmäßig die festen Trainingseinheiten, die der Verein aus der brandenburgischen Landeshauptstadt anbietet. Es gibt einen Trainer, einen Betreuer, Vereinstrikots, organisierte Freundschaftsspiele und einen eigenen Namen hat sich die Flüchtlingself auch schon gegeben: "Welcome United".

Alle Kicker sind entweder Asylbewerber in einem laufenden Anerkennungsverfahren oder bereits geduldete Flüchtlinge. Sie wohnen in den Asylunterkünften der Stadt Potsdam und – bei Duldung - in eigenen Wohnungen. Die Spieler von "Welcome United" kommen aus Syrien, Irak, Iran, Mazedonien, Nigeria, Somalia und anderen afrikanischen Ländern. So unterschiedlich ihre Beweggründe auch waren, ihre Heimat zu verlassen, sie alle eint die Leidenschaft für den Fußball.

Vereine sind überfordert

"Immer mehr Asylbewerber wollen Fußball spielen und das in einem richtigen Verein", sagt Mehmet Matur. Der Integrationsbeauftragte des Berliner Fußball-Verbandes (BFV) und Mitglied der

"Kommission Vielfalt" im DFB ist froh darüber, dass sich die Fußballverbände in den Ländern endlich dieser neuen Situation stellen. "Viele Vereine sind überfordert und fühlen sich alleingelassen. Es gibt jede Menge Unsicherheiten, wenn Asylbewerber plötzlich vor dem Vereinsheim stehen und mittrainieren wollen", so Matur. Zwar soll der Fußballsport "alle Menschen verbinden" und zudem "alle Sprachen sprechen", das versichert der DFB immer wieder. Doch wenn es konkret wird, sind es gerade die bürokratischen Verbandsstrukturen, die eine schnelle und unkomplizierte Integration der Asylbewerber in einen Verein verzögern.

So behandelt der DFB die Passanträge der Neuankömmlinge wie Erstliga-Profis. Der Verband fragt zunächst im Herkunftsland der Kicker an, ob der Spieler dort noch gemeldet ist. Wenn nach einem Monat eine Antwort ausbleibt, erhält der Asylbewerber einen vorläufigen Spielerpass. Erst dann darf er offiziell für einen deutschen Verein auflaufen. "Das ist doch absurd. Wie sollen denn Länder im Bürgerkrieg wie Somalia oder Syrien solche Anfragen überhaupt beantworten?", fragt sich nicht nur Carolin Gaffron, die Vorsitzende vom Verein "Champions ohne Grenzen", der Fußballtraining für Flüchtlinge in Berlin anbietet.

Lösung in Sicht

"Wir haben die Problematik erkannt", sagt Matur. Beim DFB gab es dazu im November bereits ein Treffen der Pass- und Meldestellenverantwortlichen aus den Ländern. "Unser Ziel ist eine unbürokratische Passausstellung", so Matur. Auch eine spezielle Förderung von Vereinen, die Asylbewerber in ihren Teams haben, ist in der Diskussion. So fällt es vielen Flüchtlingen oft schwer, den geforderten Mitgliedsbeitrag zu bezahlen. Manche Vereine, wie Babelsberg 03, stellen die Kicker davon frei. Andere Klubs rufen ihre Mitglieder zu Spenden auf. "Da muss und wird eine Lösung kommen", verspricht Matur.